



Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Mönchengladbach

Inhalt

3	I. EINLEITUNG
4	II. STRUKTURANALYSE FÜR DIE STADT MÖNCHEGLADBACH
4	II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort
5	II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Mönchengladbach
8	II.3. Beschäftigungsentwicklung
10	II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
12	II.5. Wachstumspotenzialanalyse
12	II.5.1. Shift-Share-Analyse
12	II.5.2. Wachstumspotenziale
13	II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich
14	III. STANDORTBEFRAGUNG FÜR MÖNCHEGLADBACH
14	III.1. Allgemeine Ergebnisse
14	III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder
15	III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
16	III.2.2. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur
17	III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung
18	III.2.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
19	III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen
20	III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren
22	IV. HANDLUNGSFELDER
22	IV.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
23	IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität
24	IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung
25	IV.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
26	IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung
27	IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Impressum

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ihr Ansprechpartner	Dipl.-Volkswirt Rainer Növer Telefon: 02151 635-350, E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Stand	Mai 2009

I. Einleitung

Die Stadt Mönchengladbach ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort, der sich auf Grund seiner altindustriellen Prägung jedoch nach wie vor mitten im Strukturwandel befindet. Gerade deshalb gilt es, vorhandene Stärken weiter auszubauen und mögliche Schwächen zu beseitigen.

Die vorliegende Schrift enthält dazu sowohl eine wirtschaftsstrukturelle Bestandsaufnahme als auch eine Bewertung der Qualität des Standortes Mönchengladbach. Sie basiert auf Untersuchungen der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke sowie ihrer Mitarbeiterin Christiane Goebel von der Hochschule Niederrhein. Ergänzt wurde sie durch eine seitens der IHK im Jahre 2008 durchgeführte Unternehmensbefragung, an der sich rund 250 Betriebe aus Mönchengladbach beteiligt haben.

Das erste Kapitel geht knapp auf den sich fortsetzenden Strukturwandel ein. Das Zweite beschreibt die aktuelle Wirtschaftsstruktur und zeigt Branchenschwerpunkte auf. Kapitel drei identifiziert die Wachstumsmotoren und Problembranchen der Stadt, bevor in Kapitel vier untersucht wird, in welchem Maße Mönchengladbach an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben konnte: Bewegte sich die Stadt im Trend, fiel sie ab oder entwickelte sie sich sogar besser als der Landesdurchschnitt?

Zur genaueren Analyse erfolgt im zweiten Teil der Untersuchung die Beurteilung der Standortbedingungen aus Sicht der Unternehmen. Wo liegen Mönchengladbachs Standortstärken bzw. -schwächen? Wo gilt es, Gutes zu verbessern und Schwachstellen abzubauen? Einige Handlungsempfehlungen beenden die Schrift.



II. Strukturanalyse für die Stadt Mönchengladbach

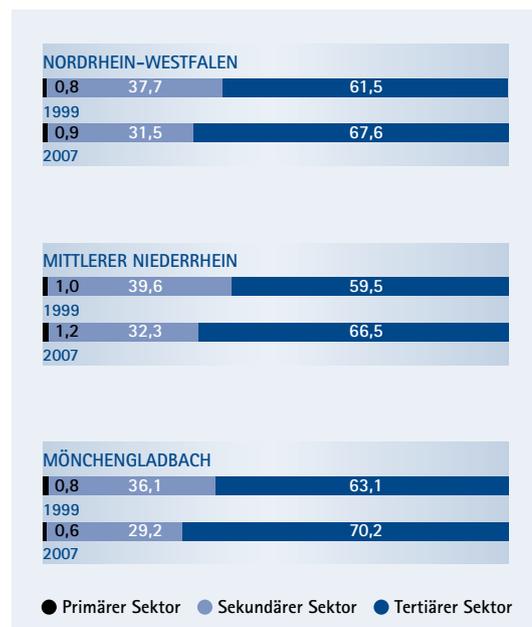
Dienstleistungssektor: Anteil stärker als im Land

II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort

Typisches Merkmal hochentwickelter Volkswirtschaften ist die Tatsache, dass der industrielle Anteil an der Leistungserstellung zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung verliert. Dies gilt auch für Mönchengladbach, wo mittlerweile 70,2 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ihre Arbeit finden (Abbildung 1 →). Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies einen Anstieg von sieben Prozentpunkten. Damit ist der Tertiärbereich in Mönchengladbach stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt (67,6 %). Entsprechend geringer fällt damit das Gewicht des industriellen Sektors in Mönchengladbach aus. Sein Beschäftigtenanteil liegt hier bei 29,2 %, verglichen mit 31,5 % im Landesdurchschnitt. Die örtliche Landwirtschaft Mönchengladbachs spielt mit einem Beschäftigungsanteil von 0,6 % (Landesdurchschnitt 0,9 %) hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Innerhalb des Dienstleistungssektors dominieren nach wie vor die **distributiven Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 24 % (NRW: 21,7 %) (Tabelle 1 ↓). Die **unternehmensnahen Dienste** sind mit 17,6 % der Beschäftigten fast genauso stark wie im Land vertreten. Für ein Oberzentrum mag dies gering erscheinen, doch nimmt diesbezüglich sicherlich die nahe gelegene Landeshauptstadt Düsseldorf eine überregionale Versorgungsfunktion mit wahr. Zudem lag der Bedeutungszu-

Abbildung 1 Wirtschaftsstruktur in NRW, am Mittleren Niederrhein und in Mönchengladbach



wachs dieses Sektors während der letzten Jahre in Mönchengladbach leicht über dem Landestrend.

Für ein Oberzentrum überraschend ist die Tatsache, dass die **haushaltsorientierten Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 20,1 % noch knapp unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnittswert von 20,6 % liegen. Dies deutet darauf hin, dass auch die umliegenden kleineren Gemeinden

Tabelle 1 Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Mönchengladbach, in NRW und am Mittleren Niederrhein

	MÖNCHENGLADBACH		NRW		MNR	
	1999	2007	1999	2007	1999	2007
PRIMÄRER SEKTOR	0,8	0,6	0,8	0,9	1,0	1,2
SEKUNDÄRER SEKTOR	36,1	29,2	37,7	31,5	39,6	32,3
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	27,5	22,6	28,3	24,5	30,7	25,2
TERTIÄRER SEKTOR	63,1	70,2	61,5	67,6	59,5	66,5
darunter:						
Private Dienstleistungen	56,4	61,7	54,1	60,0	53,8	60,0
Distributive Dienste	24,0	24,0	21,5	21,7	24,5	25,7
Unternehmensorientierte Dienste	13,1	17,6	13,9	17,8	11,9	15,8
Haushaltsorientierte Dienste	19,2	20,1	18,7	20,6	17,4	18,5
Öffentliche Dienste	6,7	8,5	7,4	7,6	5,7	6,6
GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH, eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Mönchengladbach

über ein sehr gutes Nahversorgungsangebot verfügen müssen.

Letztlich fällt auf, dass der öffentliche Dienst in Mönchengladbach mit einem Anteilswert von 8,5 % an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über dem Landesdurchschnitt (7,6 %) liegt.

Fazit: Es bleibt somit festzuhalten, dass sich der Strukturwandel in Mönchengladbach fortsetzt. Allerdings reichte seine bisherige Dynamik bei Weitem noch nicht aus, um im Dienstleistungssektor so viele neue Arbeitsplätze entstehen zu lassen, wie sie in der Industrie abgebaut wurden. Gingen nämlich seit Beginn der neunziger Jahre (also dem Beginn der sich verschärfenden Globalisierungsprozesse) im industriellen Sektor Mönchengladbachs rund 20.700 Arbeitsplätze verloren, so entstanden im Dienstleistungsbereich lediglich 9.247 neue (Tabelle 2 →). Dies bedeutet ein Defizit von rund 11.500 Arbeitsplätzen, bzw. dass 55 % der

Tabelle 2 Beschäftigungsentwicklung in Mönchengladbach und in NRW

Mönchengladbach	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	44.348	23.634	-20.714
Tertiärer Sektor	47.584	56.831	9.247
Summe	91.932	80.465	-11.467

Es bleibt ein Minus von 11.467 Arbeitskräften (bzw. -55,4%)

NRW	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.784.674	-1.048.169
Tertiärer Sektor	3.002.403	3.831.551	829.148
Summe	5.835.246	5.616.225	-219.021

Es bleibt ein Minus von 219.021 Arbeitskräften (bzw. -20,9 %)

weggefallenen Industriearbeitsplätze durch den Dienstleistungssektor nicht kompensiert werden konnten. Für das Land Nordrhein-Westfalen beläuft sich dieser Wert durchschnittlich auf 21 %. Dies zeigt, dass die Stadt Mönchengladbach mit ihrer ehemals altindustriellen Prägung überproportional stark vom strukturellen Wandel betroffen ist und diesen nach wie vor noch nicht abgeschlossen hat.

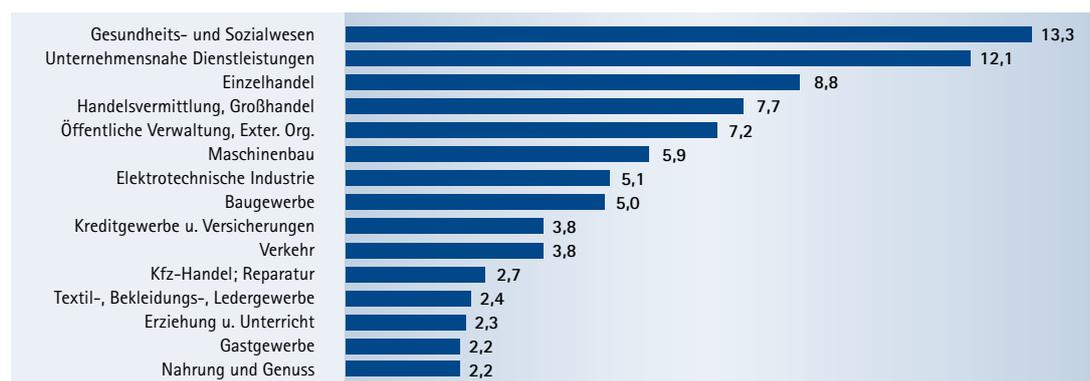
II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Mönchengladbach

84,6 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach sind in allein 15 Wirtschaftszweigen tätig (Abbildung 2 ↓). Im Jahre 2000 belief sich dieser Wert noch auf 77 %, so dass hier also eine weitere Konzentration stattfin-

det. Die fünf beschäftigungsstärksten Branchen zählen dabei mittlerweile zum Dienstleistungsbe- reich, bevor mit einem Beschäftigtenanteil von 5,9 % der Maschinenbau folgt.

Neben der reinen Beschäftigungsstruktur interessiert allerdings auch, welche Branchen in Mönchengladbach – unabhängig von der absoluten

Abbildung 2 Branchen und Beschäftigungsanteile in Mönchengladbach

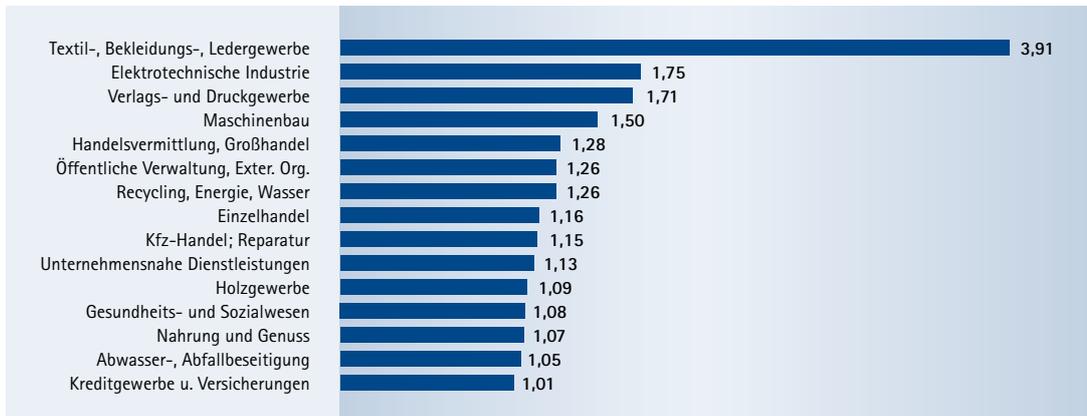


Strukturwandel
noch nicht
abgeschlossen

10 der 15 wirt-
schaftsstärksten
Sektoren aus
dem Dienstleis-
tungsbereich

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Mönchengladbach

Abbildung 3 Überproportional vertretene Branchen in Mönchengladbach



Industrielle Stärken: Textil und Bekleidung, Elektrotechnik und Maschinenbau

Beschäftigtenzahl – verglichen mit dem Land überproportional stark vertreten sind. Antwort auf diese Frage gibt der sogenannte Lokalisationsquotient, der die jeweilige Branchenstärke in Mönchengladbach in Relation zu dem entsprechenden Wert auf Landesebene setzt. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer. [Abbildung 3](#) ↑ gibt eine Übersicht über alle Mönchengladbacher Sektoren mit einem Lokalisationsquotienten größer 1, die also von überregionalem Gewicht sind.

Das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe ist mit einem Lokalisationsquotienten von 3,91 fast viermal so stark wie im Landesdurchschnitt vertreten. Weitere industrielle Schwerpunkte sind die Elektrotechnische Industrie, das Verlags- und Druckgewerbe und der Maschinenbau.

Im tertiären Sektor sind Großhandel und Handelsvermittlung sowie die öffentliche Verwaltung inklusive der exterritorialen Organisationen deutlich überrepräsentiert. Im Jahr 2000 lag letzterer Wert allerdings noch bei über 12 %. Sein deutlicher Rückgang ist auf den weitgehenden Abzug der britischen Streitkräfte zurückzuführen.

Eine vollständige Übersicht über die Beschäftigtenanteile und die Lokalisationsquotienten aller Sektoren findet sich in [Tabelle 3](#) →.

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Mönchengladbach

Tabelle 3 Die wirtschaftlichen Strukturen der Stadt Mönchengladbach im Detail

	NRW		STADT MÖNCHEGLADBACH			Lokalisations- quotient
	Beschäftigungsanteile in vH		Beschäftigte	Beschäftigungsanteile in vH		
	1999	2007	2007	1999	2007	
GESAMT	100,0	100,0	80.949	100,0	100,0	1,0
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,9	471	0,8	0,6	0,7
Bergbau, Steine, Erden	1,2	0,7	20	0,0	0,0	0,0
Nahrung und Genuss	2,3	2,1	1.791	2,7	2,2	1,1
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	1,1	0,6	1.948	4,0	2,4	3,9
Holzgewerbe	0,7	0,5	444	0,5	0,5	1,1
Papiergewerbe	0,7	0,6	123	0,3	0,2	0,3
Verlags- und Druckgewerbe	1,4	1,1	1.553	2,7	1,9	1,7
Chemie, Kunststoff, Gummi	4,2	3,6	865	1,4	1,1	0,3
Glas, Keramik	0,8	0,6	250	0,3	0,3	0,5
Metallerzeugung u. -bearbeitung	2,7	2,3	462	0,7	0,6	0,2
Herstellung v. Metallerzeugnissen	4,2	3,8	1.630	1,9	2,0	0,5
Maschinenbau	4,2	3,9	4.784	7,1	5,9	1,5
Elektrotechnische Industrie	3,3	2,9	4.092	5,4	5,1	1,7
Fahrzeugbau	1,6	1,6	196	0,1	0,2	0,1
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	1,2	0,8	179	0,3	0,2	0,3
Recycling, Energie, Wasser	1,3	1,2	1.217	1,7	1,5	1,3
Baugewerbe	6,9	5,1	4.080	6,8	5,0	1,0
Kfz-Handel; Reparatur	2,3	2,3	2.173	2,5	2,7	1,2
Handelsvermittlung, Großhandel	6,2	6,0	6.237	7,2	7,7	1,3
Einzelhandel	7,9	7,6	7.136	9,5	8,8	1,2
Gastgewerbe	2,2	2,3	1.813	2,2	2,2	1,0
Verkehr	4,3	4,5	3.059	3,5	3,8	0,8
Nachrichtenübermittlung	0,9	1,2	823	1,3	1,0	0,9
Kreditgewerbe u. Versicherungen	3,8	3,8	3.064	3,2	3,8	1,0
Wohnungswesen, Vermietung	1,0	1,2	635	0,9	0,8	0,6
Datenverarbeitung, Forschung	1,4	2,0	732	0,2	0,9	0,4
Unternehmensnahe Dienstleistungen	7,7	10,8	9.829	8,8	12,1	1,1
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	5,4	5,7	5.819	5,5	7,2	1,3
Erziehung u. Unterricht	2,9	3,1	1.891	2,9	2,3	0,8
Gesundheits- und Sozialwesen	11,0	12,4	10.784	11,9	13,3	1,1
Abwasser-, Abfallbeseitigung	0,6	0,5	464	0,3	0,6	1,1
Interessenvertretung, private HH	2,0	1,9	1.057	1,2	1,3	0,7
Kultur, Sport u. Unterhaltung	1,1	1,2	498	0,9	0,6	0,5
Sonst. Dienstleistungen	0,9	1,0	817	1,0	1,0	1,0
Keine Zuordnung möglich	0,0	0,0	13	0,1	0,0	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Ungünstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Im Beobachtungszeitraum von 1999 bis 2007 sind die Beschäftigtenzahlen in Mönchengladbach um 3,4 % gesunken (Abbildung 4 ↓). Konjunkturell

verlief die Beschäftigungsentwicklung damit zwar parallel zum Land, allerdings auf etwas niedrigerem Niveau. Denn auf Landesebene war für den gleichen Zeitraum lediglich ein Beschäftigungsrückgang von 2,4 % zu konstatieren.

Abbildung 4 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Mönchengladbach – Gesamt

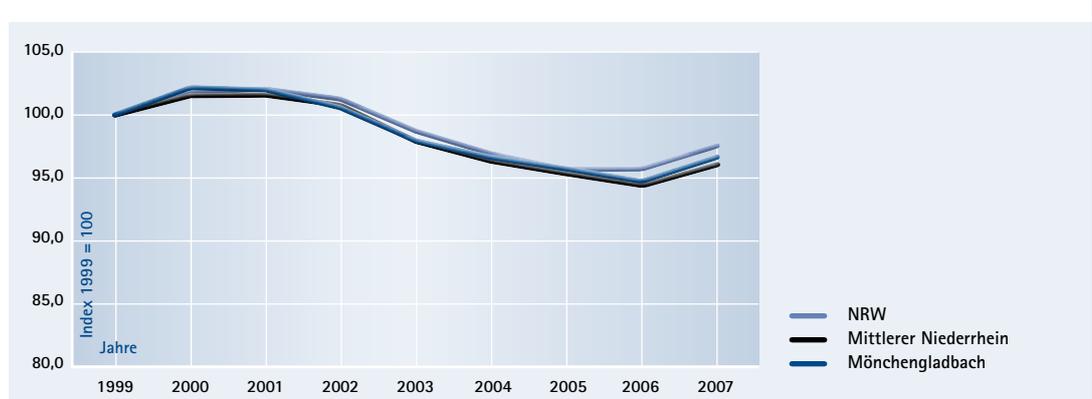


Abbildung 5 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Mönchengladbach – Verarbeitendes Gewerbe

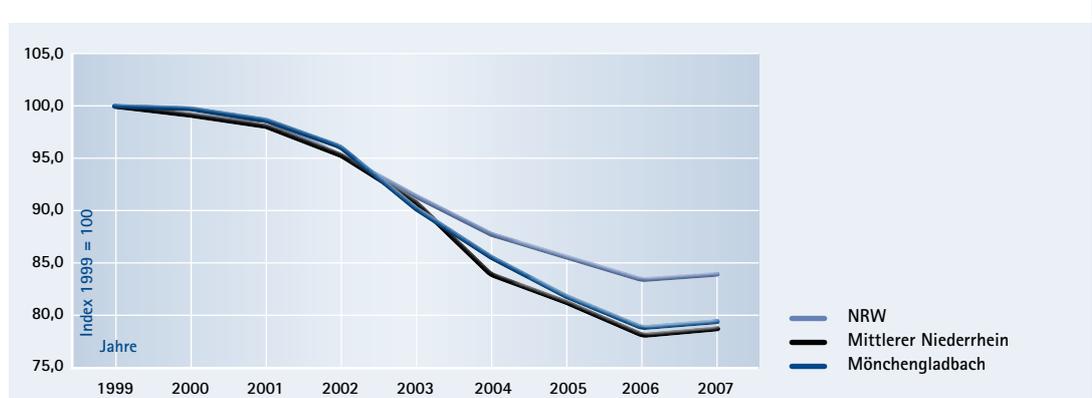
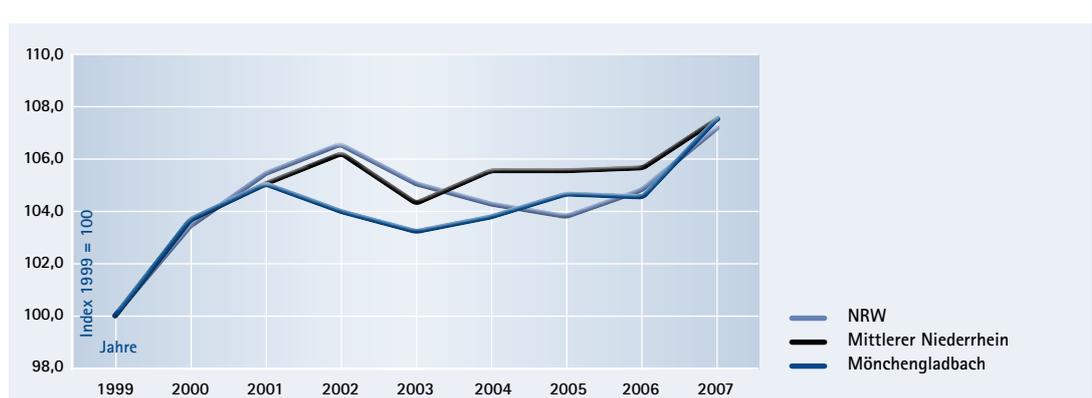


Abbildung 6 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Mönchengladbach – Tertiärer Sektor



II.3. Beschäftigungsentwicklung

Tabelle 4 Die wirtschaftliche Entwicklung nach Branchen in der Stadt Mönchengladbach (1999–2007)

	NRW Beschäftigungs- änderung in vH	STADT MÖNCHEGLADBACH				Regional- elastizität
		Beschäftigte		Beschäftigungsänderung		
		1999	2007	absolut	in vH	
GESAMT	-2,4	83.776	80.949	-2.827	-3,4	0,990
Land- und Forstwirtschaft	6,2	646	471	-175	-27,1	0,687
Bergbau, Steine, Erden	-44,3	41	20	-21	-51,2	0,875
Nahrung und Genuss	-13,6	2.241	1.791	-450	-20,1	0,925
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	-44,8	3.383	1.948	-1.435	-42,4	1,043
Holzgewerbe	-26,8	421	444	23	5,5	1,441
Papiergewerbe	-17,0	279	123	-156	-55,9	0,531
Verlags- und Druckgewerbe	-22,2	2.300	1.553	-747	-32,5	0,867
Chemie, Kunststoff, Gummi	-16,1	1.214	865	-349	-28,7	0,849
Glas, Keramik	-25,5	234	250	16	6,8	1,433
Metallerzeugung u. -bearbeitung	-15,3	545	462	-83	-15,2	1,000
Herstellung v. Metallerzeugnissen	-12,3	1.596	1.630	34	2,1	1,165
Maschinenbau	-9,0	5.975	4.784	-1.191	-19,9	0,880
Elektrotechnische Industrie	-14,5	4.549	4.092	-457	-10,0	1,052
Fahrzeugbau	0,2	76	196	120	157,9	2,574
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	-28,3	220	179	-41	-18,6	1,135
Recycling, Energie, Wasser	-8,5	1.445	1.217	-228	-15,8	0,920
Baugewerbe	-27,6	5.718	4.080	-1.638	-28,6	0,985
Kfz-Handel; Reparatur	1,1	2.083	2.173	90	4,3	1,032
Handelsvermittlung, Großhandel	-5,0	6.014	6.237	223	3,7	1,092
Einzelhandel	-6,5	7.994	7.136	-858	-10,7	0,955
Gastgewerbe	5,0	1.855	1.813	-42	-2,3	0,931
Verkehr	3,1	2.962	3.059	97	3,3	1,002
Nachrichtenübermittlung	32,2	1.058	823	-235	-22,2	0,588
Kreditgewerbe u. Versicherungen	-3,4	2.695	3.064	369	13,7	1,177
Wohnungswesen, Vermietung	22,0	738	635	-103	-14,0	0,705
Datenverarbeitung, Forschung	41,8	191	732	541	283,2	2,704
Unternehmensnahe Dienstleistungen	37,1	7.342	9.829	2.487	33,9	0,977
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	2,2	4.636	5.819	1.183	25,5	1,228
Erziehung u. Unterricht	3,5	2.418	1.891	-527	-21,8	0,755
Gesundheits- und Sozialwesen	9,8	9.964	10.784	820	8,2	0,986
Abwasser-, Abfallbeseitigung	-8,6	265	464	199	75,1	1,915
Interessenvertretung, private HH	-5,2	1.015	1.057	42	4,1	1,099
Kultur, Sport u. Unterhaltung	2,2	770	498	-272	-35,3	0,633
Sonst. Dienstleistungen	6,8	844	817	-27	-3,2	0,906
Keine Zuordnung möglich	-65,1	49	13	-36	-73,5	0,761

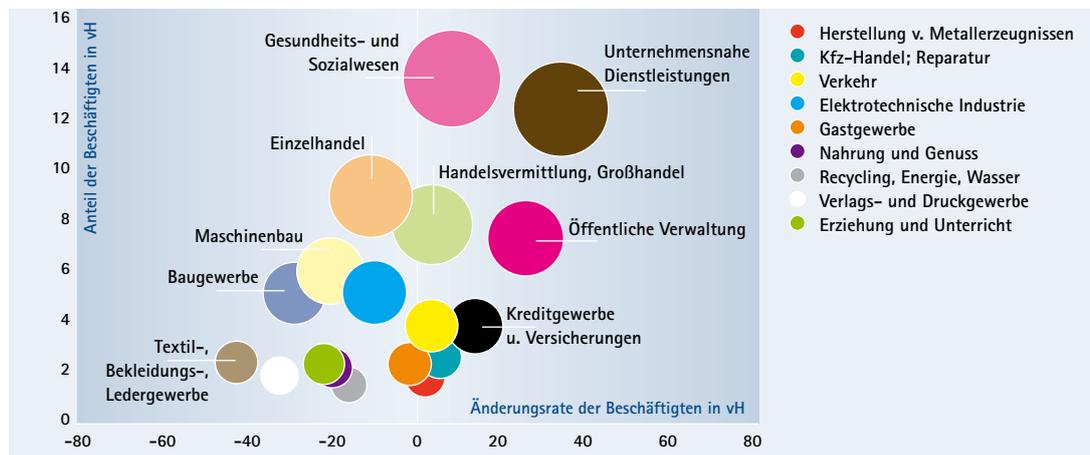
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Ein stärker differenziertes Bild ergibt sich im industriellen Sektor. Verließ die Entwicklung hier bis zum Jahre 2002 noch im Gleichschritt mit dem Landestrend, so erfolgte ab dem Jahr 2003 ein spürbarer Beschäftigungseinbruch, der auch nicht mehr kompensiert werden konnte (Abbildung 5 ←). Dadurch gingen in Mönchengladbach im Verarbeitenden Gewerbe knapp 20 % der Arbeitsplätze verloren, auf Landesebene hingegen 15 %. Zu diesem ungünstigeren Abschneiden des Verarbeitenden Gewerbes tragen insbesondere das Verlags- und Druckgewerbe sowie der Maschinenbau bei.

Bei den Dienstleistungsbranchen konnte Mönchengladbach bis zum Jahr 2001 in etwa mit der positiven Entwicklung des Landes Schritt halten. Danach verlief die Entwicklung vor Ort ungünstiger, um sich dann ab dem Jahr 2004 in etwa wieder auf Landesebene zu bewegen. Alles in allem stieg damit die Beschäftigungszahl im Mönchengladbacher Dienstleistungssektor von 1999 bis 2007 um rd. 7,5 % (Abbildung 6 ←). Zu dieser positiven Entwicklung trugen insbesondere die unternehmensnahen Dienstleister, der öffentliche Sektor, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Bereiche Datenverarbeitung und Forschung bei (Tabelle 4 ↑).

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 7 Absolutes Portfolio der Stadt Mönchengladbach



Beschäftigungsmotoren der Mönchengladbacher Wirtschaft: unternehmensnahe Dienste, Gesundheitswesen, Handelsvermittlung und Großhandel, Kreditgewerbe

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Die folgende Portfolioanalyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in Prozent) und nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in Prozent). Die entsprechende Darstellung (Abbildung 7) erlaubt folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind: unternehmensnahe Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen, die Öffentliche Verwaltung, die Handelsvermittlung und der Großhandel sowie das Kreditgewerbe und die Versicherungen.
- Wichtige Branchen mit rückläufiger Beschäftigung sind: der Einzelhandel, der Maschinenbau, das Baugewerbe, die Elektrotechnische Industrie sowie das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe.

Die absolute Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung sind alleine jedoch wenig aussagekräftig. Deshalb wird auch die relative Betrachtung – also im Vergleich zum Landesdurchschnitt – angestellt. Hierzu werden die sogenannten Lokalisationsquotienten und Regionalelastizitäten gegenübergestellt.

Lokalisationsquotienten überführen die absoluten Arbeitsplatzzahlen in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig im Untersuchungszeitraum von über- oder unterdurchschnittlicher Bedeutung ist.

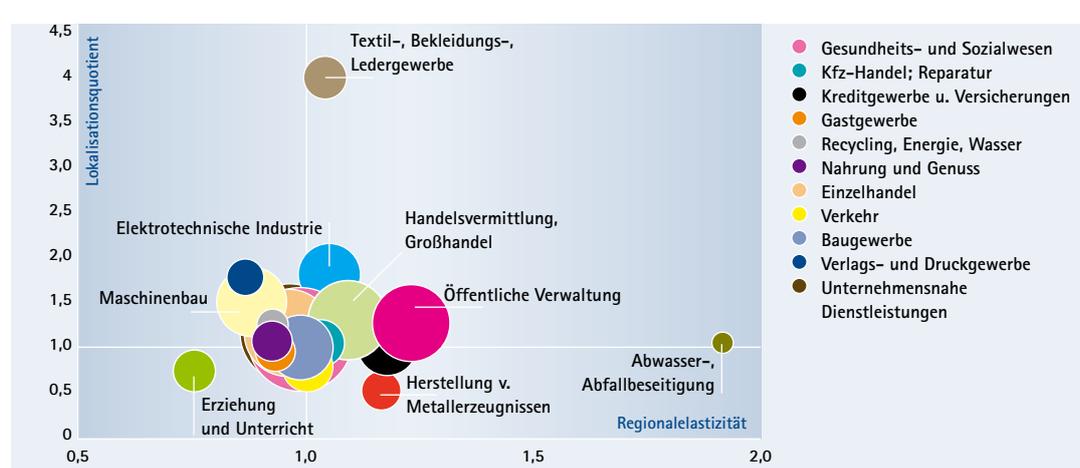
$$LQ = \frac{\text{Beschäftigte Teilregion (M'gladbach) in \%}}{\text{Beschäftigte Vergleichsregion (NRW) in \%}}$$

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert demnach eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Mönchengladbach, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Als Regionalelastizität wird entsprechend der Quotient aus dem teilregionalen und dem überregionalen Wachstumsfaktor der Beschäftigung bezeichnet. Ein Wert über 1 bedeutet, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche am Standort Mönchengladbach stärker gewachsen ist als im Land. Ein Wert unter 1 zeigt an, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche in Mönchengladbach im Vergleich zum Land unterproportional gewachsen ist.

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 8 Relatives Portfolio der Stadt Mönchengladbach



Diese relative Betrachtung zeigt, dass

- das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe, die Elektrotechnische Industrie, die Handelsvermittlungen mit dem Großhandel und die öffentliche Verwaltung in Mönchengladbach von überdurchschnittlicher Bedeutung sind und zudem eine günstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land aufweisen (*Abbildung 8* ↑).
- der Maschinenbau und das Verlags- und Druckgewerbe ebenfalls überdurchschnittlich präsent sind, aber hinter der Landesentwicklung zurückbleiben. Ebenso sind die unternehmensnahen Dienstleister, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Einzelhandel in Mönchengladbach überdurchschnittlich stark vertreten, doch verfehlen auch sie die Landesentwicklung, wenngleich nur äußerst knapp.
- die Hersteller von Metallerzeugnissen zwar nur unterdurchschnittlich stark vertreten sind, aber gegenüber dem Land eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung zu verzeichnen haben. Letzteres gilt auch für das Kreditgewerbe bei allerdings nur durchschnittlicher Präsenz in Mönchengladbach.

Zur Methode

Durchschnittliches Wachstumspotenzial bei durchschnittlichen Standortbedingungen

II.5. Wachstumspotenzialanalyse

II.5.1. Shift-Share-Analyse

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Mönchengladbach einzuschätzen, wurde eine sogenannte Shift-Share-Analyse durchgeführt.

Bei der Shift-Share-Analyse wird die tatsächliche Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie diese sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes (hier: Mönchengladbach) genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst – dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF).

Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ($RF > 1$) oder schwächer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es auf Grund der Sektoralstrukturen zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

Tabelle 5 Shift-Share-Analyse – Stadt Mönchengladbach

Verarbeitendes Gewerbe	
Regionalfaktor	0,941
Strukturfaktor	0,964
Standortfaktor	0,977
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,003
Strukturfaktor	0,999
Standortfaktor	1,004
Gesamt	
Regionalfaktor	0,990
Strukturfaktor	0,997
Standortfaktor	0,993

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.5.2. Wachstumspotenziale (Tabelle 5 ↑)

Die Wirtschaft der Stadt Mönchengladbach verkörpert ein Wachstumspotenzial, das nahezu exakt dem Landesdurchschnitt entspricht (Strukturfaktor: 0,997). Dieses Wachstumspotenzial wurde knapp ausgeschöpft (Regionalfaktor: 0,990). Die wirtschaftliche Entwicklung verlief also etwas schlechter als im Land. Daraus lässt sich ableiten, dass die Stadt auch über in etwa durchschnittliche Standortbedingungen verfügen muss, was in dem Standortfaktor (gesamt) von 0,993 auch bestätigt wird.

Im Dienstleistungsbereich ist das Bild vergleichbar. Die Mönchengladbacher Wachstumspotenziale entsprechen ziemlich genau dem Landesdurchschnitt (Strukturfaktor: 0,999). Der Regionalfaktor von 1,003 zeigt zudem, dass die Handels- und Dienstleistungsbranchen in Mönchengladbach ihr Wachstumspotenzial voll ausschöpfen konnten. Dementsprechend deutet auch der Standortfaktor von 1,004 auf durchschnittliche Standortbedingungen für den tertiären Sektor hin.

Das Verarbeitende Gewerbe verfügt in Mönchengladbach über ein unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial (Strukturfaktor: 0,964). Dieses konnte zudem nicht ganz ausgeschöpft werden (Regionalfaktor: 0,941). Der Standortfaktor von 0,977 deutet entsprechend auf leichte Schwächen bei den industriellen Standortrahmenbedingungen hin.

II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich (Tabelle 6 ↓)

Entsprechende Shift-Share-Analysen wurden bereits drei Mal für die Stadt Mönchengladbach durchgeführt. Bereits in der ersten Berechnung für den Untersuchungszeitraum von 1984 bis 1995 wurde die Stadt als ein Standort mit durchschnittlichem Wachstumspotenzial (Strukturfaktor: 0,9981) charakterisiert, dass auf Grund der nicht optimalen Standortbedingungen (Standortfaktor: 0,9833) nicht ausgeschöpft werden konnte (Regionalfaktor: 0,9815).

**Tabelle 6 Shift-Share-Analyse
Mönchengladbach im Zeitvergleich**

Stützzeitraum 1984 - 1995	
Regionalfaktor	0,9815
Strukturfaktor	0,9981
Standortfaktor	0,9833
Stützzeitraum 1992 - 1998	
Regionalfaktor	0,9468
Strukturfaktor	0,9865
Standortfaktor	0,9598
Stützzeitraum 1999 - 2007	
Regionalfaktor	0,9903
Strukturfaktor	0,9974
Standortfaktor	0,9929

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Die Wachstumsdynamik der Branchenstruktur hat sich danach allerdings zunächst verschlechtert. Eine ähnlich negative Entwicklung nahm auch die Standortqualität. Denn für den Untersuchungszeitraum 1992 bis 1998 erreichte der Standortfaktor nur noch einen Wert von 0,9598. Rückläufige Wirtschaftsdynamik und sinkende Standortqualität kumulierten sich folglich negativ, was sich in einem Regionalfaktor von 0,9468 niederschlug. Vor diesem Hintergrund stellen die aktuellen Werte also eine durchaus erfreuliche Entwicklung dar. Insbesondere an den Standortrahmenbedingungen scheint somit in Mönchengladbach erfolgreich gearbeitet worden zu sein. Der allerdings nach wie vor noch leicht unterdurchschnittliche Wert des Standortfaktors sollte Ansporn genug sein, diesen erfreulichen Weg weiter fortzusetzen.

Wachstumspotenzial und Standortqualität steigen nach Zwischentief

III. Standortbefragung Mönchengladbach

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse wiesen für Mönchengladbach eine knapp durchschnittliche Standortqualität nach. Um konkret die mit ihr verbundenen Schwächen, aber auch die selbstverständlich vorhandenen Stärken zu ermitteln, führte die IHK Anfang 2008 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durch.

Arbeitsmarkt und „harte Standortfaktoren“ schneiden am besten ab

III.1. Allgemeine Ergebnisse

Bei der Bewertung der insgesamt 59 Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (gut) bis 4 (schlecht) gaben die Unternehmen dem Standort die Durchschnittsnote 2,24 (Abbildung 9). Damit wurde Mönchengladbach leicht schlechter bewertet als der IHK-Bezirk insgesamt (2,18). Die einzelnen abgefragten Themenblöcke wichen von diesem Durchschnittswert zum Teil allerdings erheblich ab. So schnitten die Themenbereiche „Arbeitskräfte und Qualifikation“ sowie „Harte Standortfaktoren: Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur“ mit einer Durchschnittsnote von 2,03 am besten ab. Knapp unter dem Durchschnitt lag die Qualitätseinschätzung für das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (2,25). Ihm folgt das Urteil über die Qualität der Stadt bezüglich der Freizeit-, Kultur- und Konsummöglichkeiten mit einer Benotung von 2,34. Den letzten Platz in der Bewertungsskala belegte das Themenfeld „Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen“ (2,46).

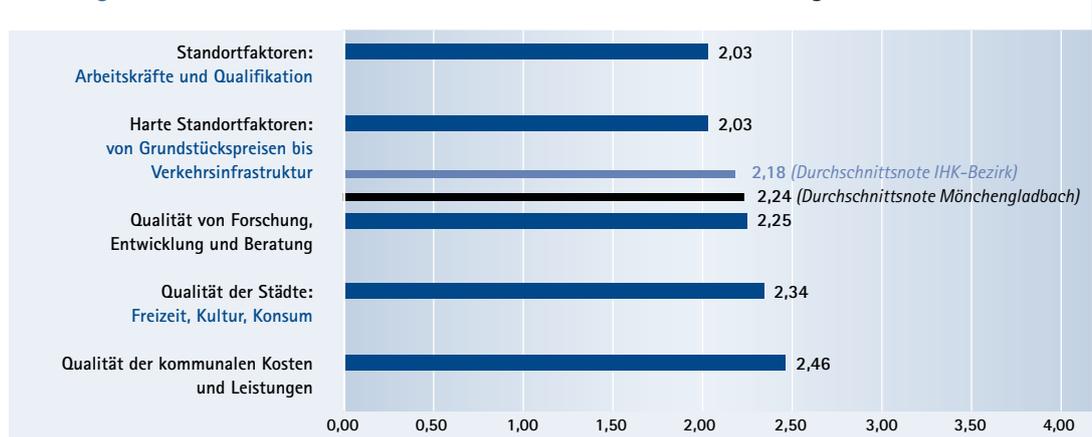
III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder

Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung für den Betrieb gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist.

Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte der Stellenwert dieses Faktors eher gering sein. In den folgenden Abbildungen werden die einzelnen Standortfaktoren in ein Koordinatensystem übertragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Bedeutung (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse).

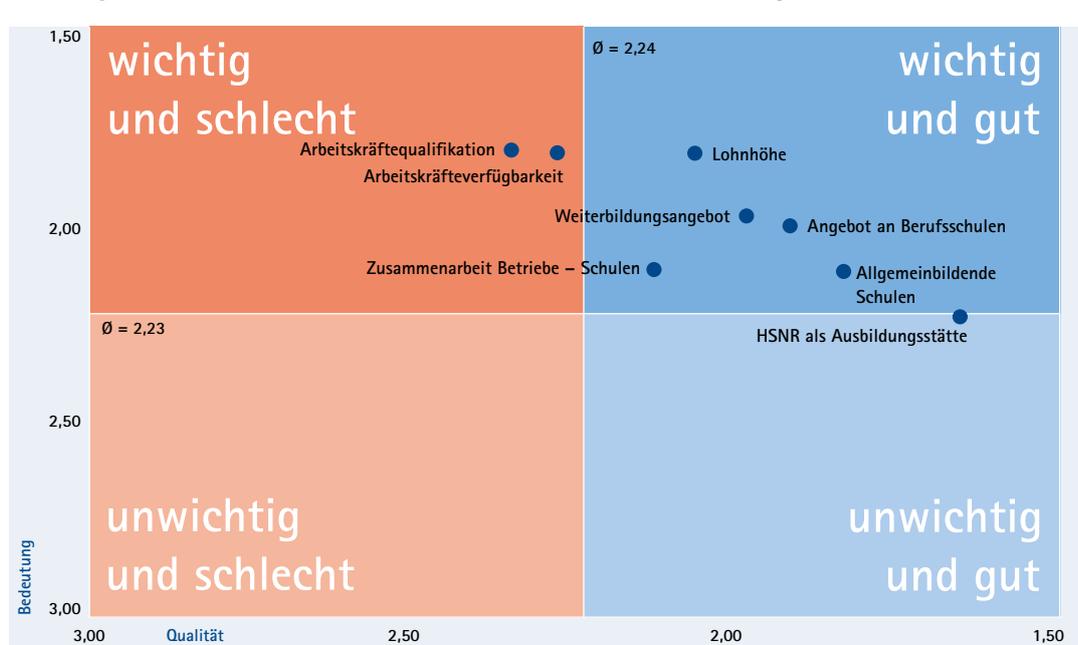
Das Koordinatensystem wird unterteilt durch die Durchschnittswerte, die alle Faktoren in Mönchengladbach für ihre Bedeutung (2,23) bzw. ihre Qualitätsbeurteilung (2,24) erhielten.

Abbildung 9 Noten für Standortstärken und -schwächen im Überblick (Mönchengladbach)



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Abbildung 10 Standortfaktoren: Arbeitskräfte und Qualifikation in Mönchengladbach



III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Das Thema „Arbeitskräfte und Qualifikation“ schnitt in der Bewertung der Unternehmen so gut ab, weil immerhin sechs von acht Standortfaktoren als überdurchschnittlich eingestuft wurden (Abbildung 10 ↑). Von diesen wurden lediglich die Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte nur ganz knapp unter dem Durchschnittswert liegend als nicht so bedeutend eingeschätzt. Aus Sicht der Hochschule ist es zudem erfreulich, dass sie – bei gleichbleibend guter Bewertung der Qualität – bei den Mönchengladbacher Unternehmen gegenüber der letzten Befragung sehr stark an Bedeutung hinzugewinnen konnte.

Als „gut und wichtig“ wird aktuell neben dem Weiterbildungsangebot auch der gesamte schulische Sektor eingestuft, sei es das Angebot an Allgemeinbildenden Schulen, an Berufsschulen oder aber auch die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und den Schulen. Alle vier Faktoren haben zudem gegenüber der letzten Befragung erfreulicherweise sowohl an Bedeutung als auch an Qualität zulegen können.

Etwas überraschend fällt das positive Urteil über die Höhe der Löhne aus, die ebenfalls als „wichtig und gut“ eingestuft wird. Dieses „milde“ Urteil mag ggf. darauf zurückzuführen sein, dass die Umfrage in den Zeitraum einer konjunkturellen Hochphase fiel, sodass dieser Aspekt in der gegenwärtigen betrieblichen Lage vermutlich weniger positiv bewertet würde.

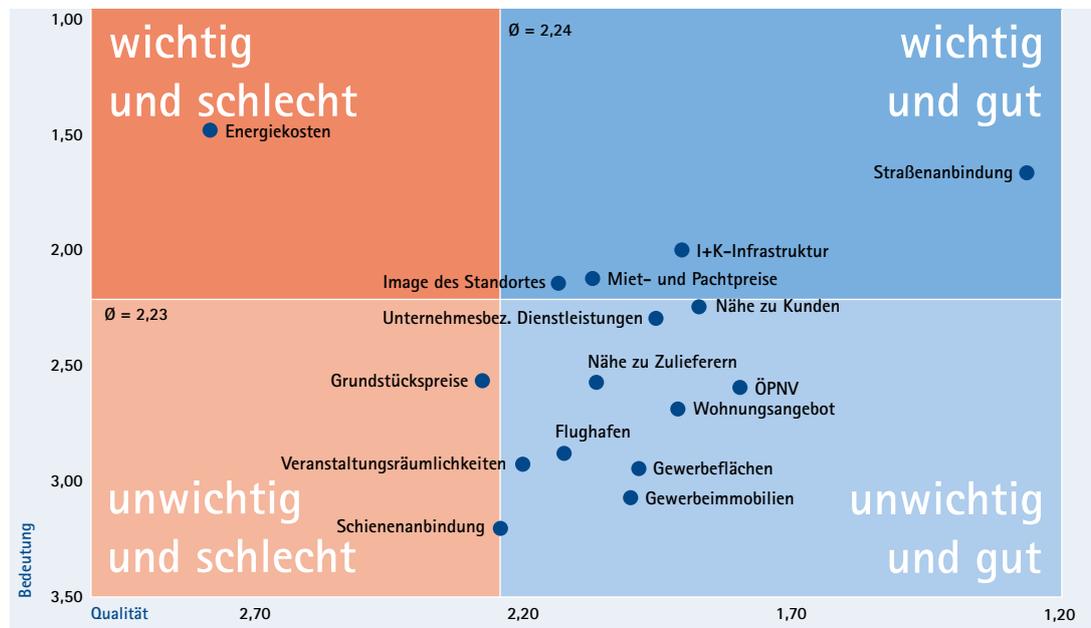
Nicht zufrieden zeigen sich die Unternehmen in Mönchengladbach mit der Qualifikation der Arbeitskräfte und deren Verfügbarkeit, die beide als „wichtig und schlecht“ beurteilt werden. Somit sind dies die Ansatzpunkte, bei denen am regionalen Arbeitsmarkt der dringlichste Handlungsbedarf besteht.

Zufriedenheit mit dem schulischen Angebot

Verbesserungsbedarf bei der Arbeitskräftequalifikation und -verfügbarkeit

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.2. Harte Standortfaktoren

Abbildung 11 Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur (Mönchengladbach)



Infrastruktur bleibt Standortplus

III.2.2. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Auch die sogenannten „harten Standortfaktoren“ geben für die Stadt Mönchengladbach ein insgesamt erfreuliches Bild ab, da vierzehn der sechzehn Kriterien des Themenfeldes als qualitativ gut bewertet werden (Abbildung 11 ↑).

Mit in diese Positiv-Faktoren einbezogen wurde dabei die Schienenanbindung, die qualitativ von den Unternehmen genau mit der Durchschnittsnote von 2,24 eingestuft wurde. In die Kategorie „wichtig und schlecht“ fällt allein die Höhe der Energiekosten, was allerdings kein spezifisches Mönchengladbacher Problem darstellen dürfte. Ebenfalls als schlecht bei jedoch nur unterdurchschnittlicher Bedeutung wurde zudem die Höhe der Grundstückspreise bewertet.

Als ebenfalls nicht ganz so bedeutend, qualitativ aber gut, wurden diverse Standortfaktoren eingestuft, die mit der zentralen Lage in Verbindung mit der guten Verkehrsinfrastruktur zusammenhängen. Dazu zählt die Nähe zu Kunden und Zulieferern ebenso wie die Flughafen- und Schie-

nenanbindung sowie der Öffentliche Personennahverkehr. In die gleiche Kategorie fällt zudem der Besitz mit unternehmensbezogenen Dienstleistungsunternehmen. Diese Einschätzung belegt, dass der zuvor konstatierte nur landesdurchschnittliche Besitz mit diesem Unternehmenstypus von der Mönchengladbacher Wirtschaft nicht als Defizit empfunden wird. Komplimentiert wird die Kategorie „unwichtig und gut“ mit dem Wohnungsangebot, dem Angebot an Gewerbeflächen und -immobilien und den örtlich vorhandenen Veranstaltungsräumlichkeiten.

Als „wichtig und gut“ wird mit Abstand die Anbindung an das regionale und überregionale Straßennetz gelobt. In die gleiche Kategorie fallen zudem das Angebot an Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, das Miet- und Pachtpreinsniveau sowie – für viele vielleicht etwas überraschend – das Image des Standortes.

Beim Vergleich mit der Befragung aus dem Jahre 2002 ist anzumerken, dass die Mehrzahl aller Faktoren dieses Themenfeldes inzwischen als wichtiger und besser zugleich bewertet wird. Als besser, wengleich auch mit abnehmender Bedeutung,

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

benannte man den Besitz mit unternehmensbezogenen Diensten und insbesondere die Nähe zu den Kunden. Auch die Nähe zu den Zulieferern wurde als weniger bedeutsam, zugleich jedoch auch als schlechter eingestuft.

Die abnehmende Bedeutungseinschätzung gerade dieser drei Faktoren ist vor dem Hintergrund von Überlegungen aufschlussreich, die Bildung von Branchenclustern in der Region zum Zwecke der Wirtschaftsförderung zu stärken. Solche regionalen Zusammenschlüsse basieren im Kern zunächst auf den originären Verflechtungen der Unternehmen mit Kunden und Lieferanten, sollten dann aber mit dem Ziel darüber hinaus gehen, eigenständige dynamische Innovations- und Entwicklungspole zu bilden. Für die Mönchengladbacher Unternehmen scheint dies hingegen weniger ein Thema zu sein, da sie die Bedeutung der Nähe zu Kunden und Lieferanten ebenso zunehmend geringer einschätzen wie zu den unternehmensnahen Diensten, die für solche Cluster wichtige Beratungsfunktionen wahrnehmen können.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die Höhe der Energiekosten und die Flughafenanbindung die einzigen Faktoren sind, die gegenüber

der letzten Befragung an Bedeutung zugenommen und zugleich erheblich an Qualität eingebüßt haben. Dies zeigt, dass das (vorläufige?) „Aus“ für den Flugplatz Mönchengladbach den letztgenannten Standortfaktor signifikant abgewertet hat. Die Verlängerung der Startbahn sollte daher dringend weiterverfolgt werden.

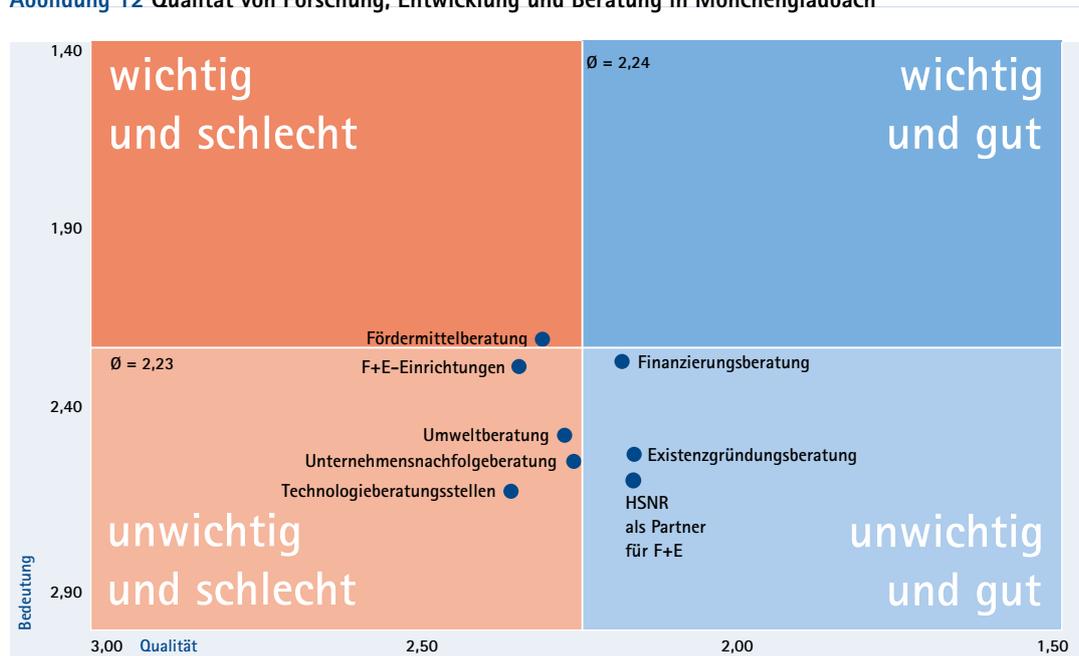
III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

Als für ein Oberzentrum überraschend muss die Tatsache angesehen werden, dass bis auf eine Ausnahme allen Faktoren dieses Themenfeldes von den Mönchengladbacher Unternehmen eine nur unterdurchschnittliche Bedeutung beigemessen wird (Abbildung 12 ↓). Zugleich erhalten nur drei der acht Faktoren eine gute Qualitätsbeurteilung. Dazu zählen die Finanzierungsberatung, die Existenzgründungsberatung und die Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklungsaktivitäten.

Als weniger wichtig, zugleich aber auch nur unterdurchschnittlich gut, bezeichnen die Mönchengladbacher Unternehmen das Angebot an Forschungs-

Für ein Oberzentrum überraschend niedrige Bedeutungseinschätzung

Abbildung 12 Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung in Mönchengladbach



Verbesserungsbedarf bei Fördermittelberatung

und Entwicklungseinrichtungen sowie von Technologieberatungsstellen, aber auch die Umweltberatung und die Unternehmensnachfolgeberatung.

Die Fördermittelberatung erhält sogar – wenn auch nur knapp – das Etikett „wichtig und schlecht“. Dies ist insofern kritisch zu sehen, als dass seit dem Jahr 2007 die Förderkulisse des Landes ausgedehnt wurde und Fördermittel damit grundsätzlich stärker als in den vergangenen Jahren auch dem hiesigen Wirtschaftsraum zur Verfügung stehen.

Allerdings sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass gegenüber der letzten Befragung sieben von acht Faktoren dieses Themenfeldes inzwischen als besser und wichtiger zugleich eingeschätzt werden. Trotz der unbefriedigenden Ist-Bewertung geht der Entwicklungstrend somit in die richtige Richtung. Die einzige Ausnahme stellt hier die Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung dar, die gegenüber dem Jahr 2002 als wichtiger und qualitativ schlechter zugleich eingeschätzt wird. Dies gibt insofern zu denken, als der Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft bereits seit langen Jahren als verbes-

serungswürdig erkannt wurde. Trotzdem scheint noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden zu sein.

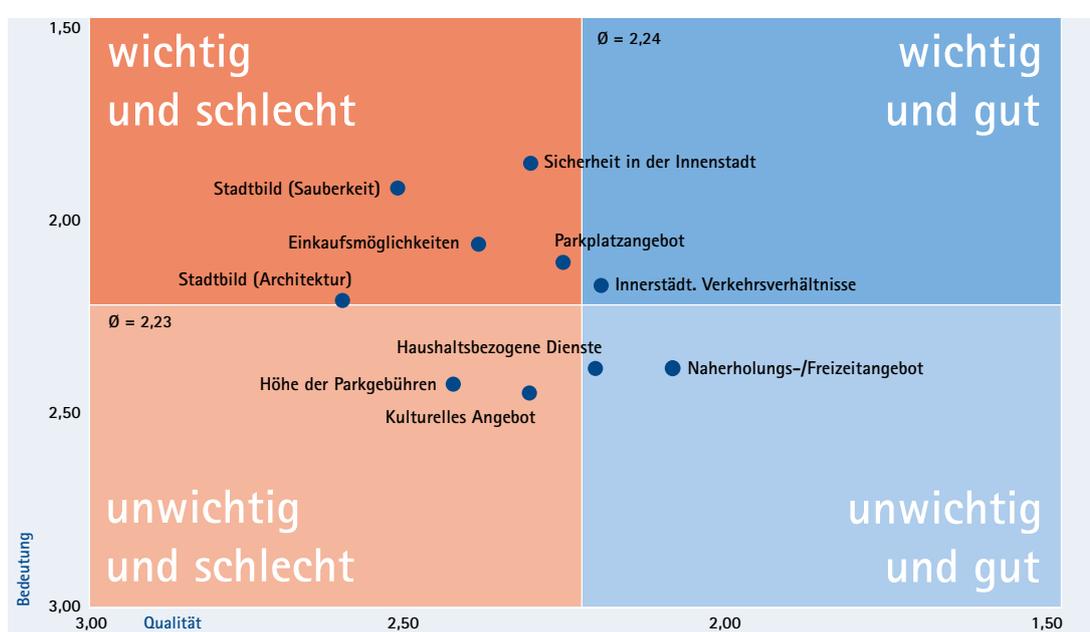
III.2.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das insgesamt nur unterdurchschnittlich bewertete Themengebiet der städtischen Qualität zeigt ein differenziertes Bild (Abbildung 13). Als „wichtig und gut“ werden in Mönchengladbach lediglich die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse bezeichnet. Ebenfalls gut, aber weniger bedeutend, ist das Sortiment an haushaltsbezogenen Diensten sowie das Naherholungs- und Freizeitangebot.

Als leider wohl typisch für Großstädte ist die schlechte Bewertung diverser innerstädtischer Faktoren zu interpretieren. So wird die Höhe der Parkgebühren kritisiert, auch wenn man diesen Aspekt als weniger bedeutend einstuft. Alle weiteren innenstadtbezogenen Kriterien rangieren allerdings in der Kategorie „wichtig und schlecht“. Dazu gehört das Stadtbild, sowohl bezüglich der Sauberkeit als auch der Architektur, die Einkaufsmöglichkeiten (was für eine Großstadt sicher-

Problemgebiet Innenstadt

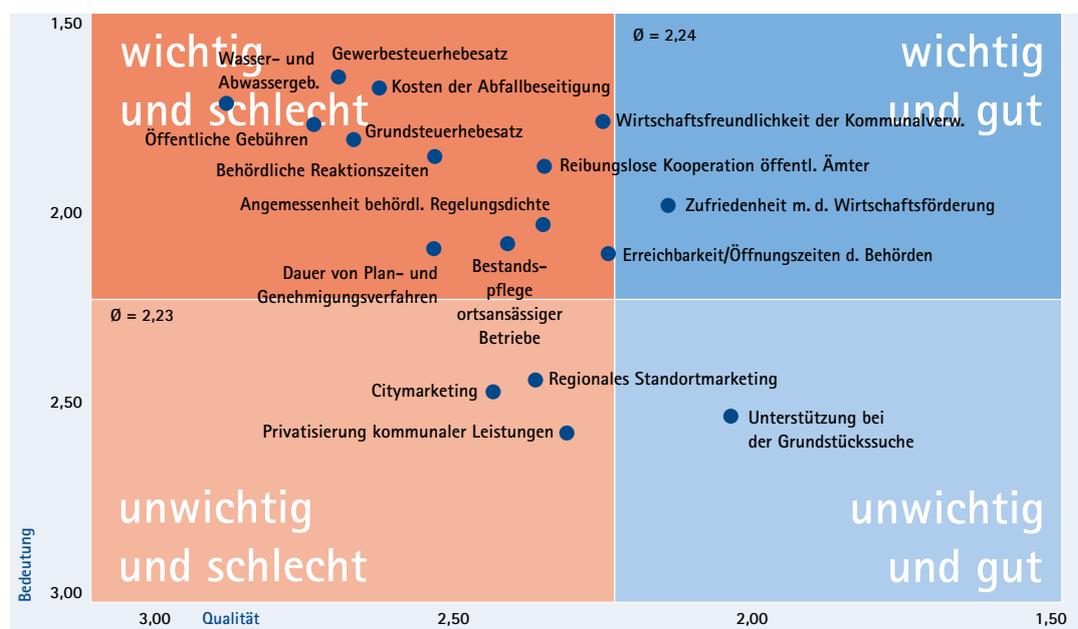
Abbildung 13 Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum (Mönchengladbach)



Zunehmende Bedeutung der weichen Standortfaktoren

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Abbildung 14 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in Mönchengladbach



lich ungewöhnlich ist), die **Sicherheit in der Innenstadt** und das **Parkplatzangebot**. Damit unterscheidet sich Mönchengladbach deutlich negativ von den Durchschnittsbewertungen dieser Kriterien für den gesamten IHK-Bezirk.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass das **kulturelle Angebot** ebenfalls eher als schlecht, wengleich nicht so wichtig, eingestuft wird.

Allerdings bleibt festzuhalten, dass die Stadt Mönchengladbach auch auf diesem recht kritisch bewerteten Themengebiet durchaus Fortschritte zu verzeichnen hat. So schnitten viele Innenstadtfaktoren in der Bewertung des Jahres 2002 noch deutlich schlechter ab. Vor allen Dingen stiegen aber das Naherholungs- und Freizeitangebot sowie das kulturelle Angebot auffallend hoch in ihrer Bedeutung und – wenn auch nicht so stark – in der Qualitätseinschätzung. Diese Entwicklung dürfte nicht zuletzt Folge des Strukturwandels sein, da für die Unternehmen des Dienstleistungssektors die sogenannten „weichen Standortfaktoren“ sicherlich wichtiger sind als für das Produzierende Gewerbe.

Doch seien auch die Verschlechterungen im Zeitablauf nicht verschwiegen. Als wichtiger und zu-

gleich schlechter – wengleich nur knapp – werden die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse und das Parkplatzangebot genannt. Auffallend aber ist, in welchem hohem Maße nach Einschätzung der Mönchengladbacher Unternehmen die Sicherheit in der Innenstadt nachgelassen hat und dabei diesem Aspekt zudem eine deutlich gestiegene Bedeutung beigemessen wird. Dies scheint in diesem Ausmaß ein spezifisches Mönchengladbacher Problem zu sein.

III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Fast vollständig im negativen Qualitätsbereich befinden sich alle kommunalbezogenen Standortfaktoren (Abbildung 14 ↑). Positive Ausnahmen gibt es nur zwei: So fällt die **Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung** in die Kategorie „wichtig und gut“. Zudem wird die **Unterstützung bei der Grundstückssuche** positiv bewertet, allerdings auch als nicht so wichtig eingeschätzt.

Das negative Gesamtergebnis dieses Themenfeldes ist umso unbefriedigender, da nur drei der insgesamt fünfzehn als „schlecht“ bezeichneten Standortfaktoren zu den nicht so bedeutsamen

Öffentlicher
Sektor bleibt
Sorgenkind

Trotz erkennbarer Qualitätssteigerungen bleibt Verbesserungsbedarf in fast allen Bereichen

gehören. Dabei handelt es sich um das Citymarketing, das regionale Standortmarketing und die Privatisierung kommunaler Leistungen. Alle restlichen Faktoren fallen in die Kategorie „wichtig und schlecht“.

Besonders negativ werden dabei die harten Kostenfaktoren eingeschätzt, seien es die Höhe der Wasser- und Abwassergebühren, die Kosten der Abfallbeseitigung, die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze oder die öffentlichen Gebühren. Unzufrieden zeigt man sich ebenfalls mit den behördlichen Reaktionszeiten, der Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren sowie der Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte. Bemängelt wird zudem die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe, die schlechte Kooperation der Ämter untereinander, die generelle Wirtschaftsunfreundlichkeit der Verwaltung und deren unbefriedigende Erreichbarkeit.

Allerdings sei nicht verschwiegen, dass bis auf eine Ausnahme sämtliche kommunalen Kosten- und Leistungsfaktoren verglichen mit der letzten Befragung als besser und wichtiger eingestuft wurden. Lediglich die Beurteilung der Höhe von Wasser- und Abwassergebühren fiel im aktuellen Urteil der Unternehmen schlechter als noch vor sechs Jahren aus. Mit anderen Worten: Insgesamt ist eine deutliche Verbesserung auf der kommunalen Leistungsseite festzustellen. Die nach wie vor allerdings schlechte Gesamtbewertung dieses Themenfeldes mit einer Durchschnittsnote von 2,46 lässt immer noch deutlichen Handlungsbedarf erkennen.

III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Nachfolgend werden von den 59 betrachteten Standortfaktoren die aus Sicht der Unternehmen 20 Wichtigsten – unabhängig von ihrer Zuordnung zu den einzelnen Themenfeldern – betrachtet.

Abbildung 15 → listet diese Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung (von oben nach unten) auf. Zudem wird die Differenz zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung abgebildet, die sogenannten Bewertungsgaps. Standortfaktoren, die hier einen negativen Wert aufweisen, lassen somit besonderen Handlungsbedarf erkennen, da sie nicht nur zu den Wichtigsten zählen, sondern auch noch schlecht beurteilt wurden.

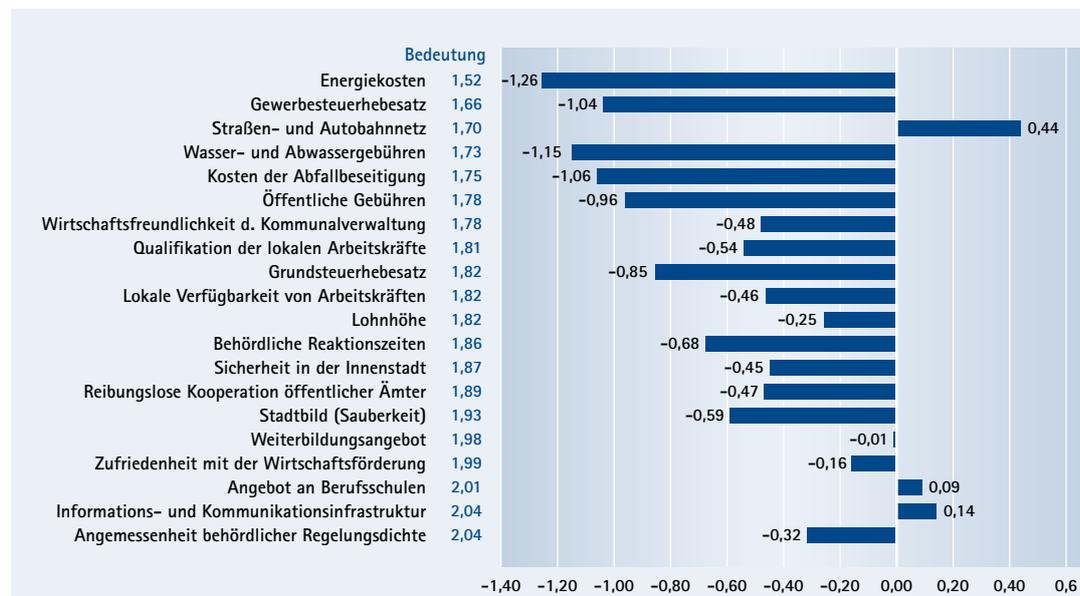
Dabei fällt zunächst auf, dass lediglich bei drei der zwanzig wichtigsten Standortfaktoren die Qualität höher als die Bedeutung eingestuft wurde. Besonders positiv schneidet von ihnen die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz ab. Das Angebot an Berufsschulen sowie die vorhandene Informations- und Kommunikationsinfrastruktur liegen hingegen nur relativ knapp im „positiven Bereich“. Zu den Standortfaktoren mit den negativen Bewertungsgaps zählen in erster Linie die harten Kostenfaktoren, also die Höhe der Energiekosten, Wasser- und Abwassergebühren sowie der Abfallbeseitigung zusammen mit den Grund- und Gewerbesteuerhebesätzen und den öffentlichen Gebühren.

Als problematisch erweist sich zudem der Arbeitsmarkt. Denn die Höhe der Löhne weist ebenso eine negative Bewertungseinschätzung auf wie die Verfügbarkeit und Qualifikation der Arbeitskräfte.

Alle anderen kritischen Faktoren sind überwiegend im kommunal beeinflussbaren Bereich zu finden, was angesichts des schlechten Abschneidens dieses Themenfeldes im Vergleich zu den anderen allerdings auch nicht überrascht. Konkret bemängelt werden die mangelnde Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltung, die behördlichen Reaktionszeiten, die Sicherheit in der Innenstadt, die Kooperation zwischen den öffentlichen Ämtern,

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Abbildung 15 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren in Mönchengladbach und ihre Bewertungsgaps



das Stadtbild (Sauberkeit), die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung und die Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte.

Vergleicht man diese zusammenfassenden Ergebnisse mit den Resultaten der Standortanalyse des Jahres 2002, so sind folgende Aspekte bemerkenswert:

- Die wichtigsten Standortfaktoren sind weit überwiegend dieselben wie bei der vorausgegangenen Untersuchung. Die Rangpositionen haben sich zum Teil allerdings verschoben, wobei insbesondere die Kosten für Energie, Wasser- und Abwasser sowie der Abfallbeseitigung massiv an Bedeutung gewonnen haben.
- Die wenigen wichtigen Faktoren mit positiven Bewertungsgaps sind identisch mit jenen der letzten Befragung. Seinerzeit schnitt allerdings auch noch die Nähe zu den wichtigsten Kunden positiv ab, die mittlerweile an Bedeutung deutlich verloren hat.
- Während die Auswertung der aktuellen Unternehmensbefragung zeigte, dass tendenziell das Gros aller Standortfaktoren inzwischen besser als noch vor sechs Jahren bewertet wird, gilt diese Aussage für die zwanzig wichtigsten Faktoren nur eingeschränkt. Hier gab es zum Teil nur geringfügige Verbesserungen, denen neue Verschlechterungen gegenüberstehen. Auf nahezu allen dieser Gebiete muss daher weiterhin konsequent an einer Verbesserung der Standortqualität gearbeitet werden.

Klarer Handlungsbedarf trotz erkennbarer Verbesserungen

IV. Handlungsfelder

Die Shift-Share-Analyse ergab, dass die Stadt Mönchengladbach über durchschnittliche Wachstumsmöglichkeiten verfügt, die sie knapp ausschöpfen konnte. Da sich ihr Wachstumspotenzial wie auch ihre Standortqualität gegenüber der letzten Untersuchung gleichwohl deutlich verbessert haben, überrascht es nicht, dass die Unternehmen dem Standort aktuell eine bessere Gesamtnote (2,24) als noch vor sechs Jahren (2,38) gaben. Trotzdem zeigte sich, dass Wirtschaft, Politik und Verwaltung unverändert gefordert sind, auch weiterhin konsequent an der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Mönchengladbach zu arbeiten.

Im Folgenden werden mögliche Aktivitäten in sechs Handlungsfeldern systematisiert. Innerhalb dieser Handlungsfelder gilt es, vor Ort konkrete Projekte zu entwickeln und diese mit Leben zu füllen. Dabei handelt es sich überwiegend um generelle Ansätze, die nicht ausschließlich auf den Standort Mönchengladbach zutreffen. Zudem fühlt sich selbstverständlich auch die IHK als regionaler Akteur mit in die Pflicht genommen.

IV.1. Arbeitsmarkt und Qualifikation

Das Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ erhielt zwar die beste Benotung, zeigte jedoch zugleich ein differenziertes Bild. Während auf der einen Seite das Angebot und die Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten als Stärke angesehen wurde, kritisierte man zugleich die Qualität und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass gerade die jüngeren und akademisch gebildeten Arbeitskräfte der Region häufig den Rücken kehren, da sie anderswo bessere berufliche Chancen sehen. Ansatzpunkte, diesen Trend umzukehren, liegen sowohl in einer Steigerung der Attraktivität der Stadt als Wohnort als auch in der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze.

Dabei ist zu erwarten, dass dieses Problem demografisch bedingt an Schärfe gewinnen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zur „Mangelware“ werden. Wenn auch ausgehend von einem hohen Level, muss daher weiter an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt sowohl für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses als auch dem Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Denn in der dynamischen Betrachtung wurde es als zunehmend wichtiger bei zugleich leicht verschlechterter Qualität eingestuft.

Letztlich brauchen Jugendliche unterstützende Angebote zur Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit hinreichendes Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie überhaupt nicht statt. Die IHK unterstützt daher den Aufbau von Angeboten wie den „Academies for Junior Managers“. Dort wird Schülerinnen und Schülern der Oberstufe auf freiwilliger Basis an jedem zweiten Samstag über einen Zeitraum von zwei Jahren wirtschaftswissenschaftliches Basiswissen vermittelt. Am Ende der Akademie stellen sich die Schüler einer schriftlichen und mündlichen Prüfung und erwerben eine IHK-Bescheinigung, die

IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

einen erfolgreichen Übergang in eine spätere Ausbildung oder in ein Studium wirksam verbessert.

Darüber hinaus unterstützt die IHK die erfolgreiche Positionierung der Krefelder Unternehmen als Arbeitgeber und Ausbildungsplatzanbieter mit dem durch sie mitinitiierten „Tag der offenen Krefelder Unternehmen 2009“. Am 9. Mai stellten sich Krefelder Unternehmen der interessierten Öffentlichkeit vor und präsentierten sich, um so ihre Leistungsfähigkeit und Attraktivität gezielter zu vermarkten. Auf Grund des erfolgreichen Verlaufs sollte überlegt werden, dieses Modell auf den gesamten IHK-Bezirk anzuwenden.

IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

Das Handlungsfeld „**Infrastruktur, Flächen und Mobilität**“ gehört traditionell zu den Stärken der Stadt Mönchengladbach. Flächenverfügbarkeit, Verkehrswege und Beweglichkeit gilt es weiter zu pflegen und zu verbessern. Denn diesem Thema wird auch in Zukunft bei einer sich fortsetzenden Globalisierung der Wirtschaft eine anhaltende Bedeutung zukommen. Von daher ist es erforderlich, vorhandene Engpässe in der Wirtschaftsinfrastruktur zu schließen und die Verkehrsträger gleichberechtigt miteinander gemäß ihren spezifischen Stärken zu nutzen und sinnvoll miteinander zu vernetzen.

Hierzu gehören insbesondere

- **Die Reaktivierung des „Eisernen Rheins“:** Durch ihn bieten sich speziell für die Entwicklung der Hafenstandorte Krefeld und Neuss große Chancen. Denn über den zu erwartenden Transit-Verkehr hinaus könnten sie als Hinterlandpartner für den Seehafen Antwerpen dienen und so Arbeitsplätze in der Distributionslogistik schaffen. Darüber hinaus kann der gesellschaftlich-politischen Forderung nach Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene durch diese Maßnahme Rechnung getragen werden.
- **Der sechsspurige Ausbau der A 57 im Bereich der Stadt Krefeld:** Die A 57 zwischen dem Kölner Autobahnring und dem Autobahnkreuz Moers

gehört zu den höchst belastetsten Strecken Deutschlands. Die Kapazität der vierstreifigen Autobahn ist längst überschritten. Der sechsstreifige Ausbau im Süden schreitet voran, nunmehr muss der Flaschenhals Krefeld/Neuss schnellstmöglich erweitert werden. Dabei ist selbstverständlich auf die besonderen Bedürfnisse der Anwohner Rücksicht zu nehmen. Die IHK hat einen Lösungsvorschlag eingebracht, der den besonderen Anforderungen des dicht besiedelten Stadtgebiets entspricht. Es gilt nun, dieses Streckenprofil in das Planfeststellungsverfahren einzubringen, um einen möglichst zügigen und umweltgerechten Ausbau der Autobahn zu gewährleisten.

- **Sicherung des Flughafenbetriebes in Mönchengladbach:** Entsprechend dem landespolitischen Ziel einer dezentralisierten Luftverkehrsinfrastruktur ist dem Flughafen Mönchengladbach eine besondere Rolle im Regionalluftverkehr zugeordnet worden. Für den stark ausgelasteten Flughafen Düsseldorf International bietet er langfristig wichtige Reserven an Flugkapazitäten. Dies setzt jedoch voraus, dass seine Landebahn für die Anforderungen modernen Luftfahrtgerätes entsprechend ausgebaut wird.

Angesprochen sei zudem das Thema „Energiekosten“. Denn die Preise für Energie werden nicht nur aktuell als „wichtig und schlecht“ eingestuft, sondern dieser Faktor hat gegenüber der letzten Befragung am meisten an Bedeutung gewonnen und sich zudem qualitativ am stärksten verschlechtert. Gerade aber für die Unternehmen am Niederrhein, sei es die Aluminiumindustrie, die Chemie oder die Pharmaindustrie, ist eine sichere und unter Kostenaspekten wettbewerbsfähige Energieversorgung von größter Bedeutung. Zu fordern ist daher:

- **Die Sicherung von Flächen zur Energiegewinnung**
Der Raum Grevenbroich ist geprägt vom Braunkohleabbau und der entsprechenden Gewinnung von Energie aus diesem Rohstoff. Dies muss auch langfristig sichergestellt sein, da eine preisgünstige Energiegewinnung vor Ort



IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Voraussetzung für viele energieintensiv produzierende Industriebetriebe ist.

- Zugleich bedarf es selbstverständlich umfangreicher Anstrengungen der einzelnen Unternehmen, die Energieeffizienz und das betriebliche Energiemanagement zu optimieren. Die IHK unterstützt die Energie- und Energieeffizienzaktivitäten der Wirtschaft mit umfangreichen Programmen. So ist sie z.B. Regionalpartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für den Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen“, Partner des EU-Projektes CHANGE, einem europaweiten Projekt zur Erhöhung des Informationsstandes und der Verbesserung der Energieeffizienz in Unternehmen. Zudem führt sie jährlich die IHK-Wochen der Energieeffizienz durch mit dem Ziel, praktisches Wissen zur Senkung der betrieblichen Energiekosten zu vermitteln. Die IHK ist außerdem am Energiepolitischen Dialog (EPD) in NRW aktiv beteiligt. In diesem werden Kernforderungen zu energie-relevanten Themen erarbeitet und gegenüber der Bundes- und Landespolitik nachhaltig vertreten. Auch an der Umsetzung des Klimaschutzprogrammes der Bundesregierung ist sie zukünftig aktiv beteiligt. Alle Maßnahmen haben dabei das Ziel, maßgeschneiderte Informationen, Veranstaltungen und andere Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln und kompetente Beratung zum Themenfeld Energieeffizienz anzubieten.

IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Dem Handlungsfeld „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ wird von den Unternehmen der Region überraschenderweise eine eher untergeordnete Bedeutung zugemessen. Gleichwohl äußern sie an den einzelnen Faktoren überwiegend Kritik. Zumindest in der Bedeutungsskala sollten die Unternehmen dem Thema mehr Gewicht einräumen. Denn qualifizierte Beratung stellt gewissermaßen den Schmierstoff für die Wirtschaft dar und erfolgreiche Forschung

und Entwicklung legt die Grundlage für zukünftige Innovationen und erfolgreiche Produkte.

Dabei ist es erfreulich, dass zumindest die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung als überdurchschnittlich gut bewertet werden. Die IHK begrüßt es, dass die Hochschule den Technologietransfer weiter stärken will.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

Darüber hinaus ist die IHK auch beteiligt, wenn es darum geht, die Ergebnisse von wissenschaftlicher Lehre und Forschung für die Wirtschaft des IHK-Bezirks nutzbar zu machen und umgekehrt die Lehre und Forschung durch Impulse aus der Wirtschaft zu bereichern. IHK und Hochschule Niederrhein haben zu diesem Zweck ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und mit „neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört u.a. die Verpflichtung der IHK, die kooperative Ingenieur-Ausbildung weiter auszubauen.

Auf die angesprochenen Defizite an Beratungsdienstleistungen reagiert die IHK ihrerseits mit einem umfassenden Bündel an Angeboten:

- **Startercenter NRW:** Mit dem im April 2008 erfolgten Start der Startercenter NRW in der Region Mittlerer Niederrhein werden die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Krefeld und Mönchengladbach werden bereits intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligenden Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt

IV.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.

- Existenzgründertage:** Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und Ideen sowie Franchise-Angebote zu informieren und ihre Beratungsleistung möglichst kundennah anzubieten. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu forcieren.
- Gründungsförderung und -finanzierung:** Die IHK fördert Kleinunternehmen u.a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des neuen EU-Micro-Darlehns, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.
- Regionalpartner für Beratungsförderung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme „KfW-Gründercoaching“ und „KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit“. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel einen fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.
- Unternehmensnachfolge:** Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Grundlegende Informationen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK auf speziellen Veranstaltungen an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.
- Durchführung von Branchenforen:** Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.
- Finanzierungsberatung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher wie privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

IV.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ umfasst die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Traditionell erhält der Niederrhein hier gute Noten, auch wenn die Stadt Mönchengladbach hier leicht abfällt. Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist es allerdings auch dringend erforderlich, ihre Attraktivität als Wohnort zu stärken. Das Thema wurde bereits unter dem Aspekt „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ angesprochen.

In diesem Zusammenhang fällt dem Handel – neben seiner Bedeutung als Wirtschaftsfaktor – eine wichtige Rolle in seiner Funktion als identitätsstiftender Beitrag zur Innenstadtentwicklung zu. Denn es gilt, insbesondere die Innenstädte weiterzuentwickeln, um sie speziell auch als Wohngebiete wieder attraktiv zu machen. So wird der Rückgang der Bevölkerung verbunden mit deren tendenzieller Alterung den Wunsch nach zentralen Wohnlagen mit guter Rund-Um-Versorgung stärken.



IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Der Einzelhandel spielt dabei wegen seiner stadtstrukturellen Bedeutung eine besonders wichtige Rolle. Seine Angebotsvielfalt muss erhalten bleiben, indem zentrenrelevante Einzelhandelsangebote möglichst auf die Innenstädte zu konzentrieren sind. Instrumente zur Innenstadtgestaltung sind die Verkehrs- und Stadtplanung, eine gute Erreichbarkeit, Maßnahmen zur Stadtgestaltung und die Entwicklung regionaler Einzelhandelskonzepte.

Die IHK ist seit langen Jahren Partner bei der Entwicklung entsprechender Einzelhandels- und Marketingkonzepte. Ihr Engagement reicht von intensiver Beratung vor Ort, über punktuelle finanzielle Beteiligung bis hin zu Umfrageaktionen und aktiver Mitarbeit bei der Konzepterstellung.

Nachhaltig setzte sich die IHK darüber hinaus für das Gesetz zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften ein, das im Sommer 2008 vom Landtag NRW verabschiedet wurde. Die IHK informiert über die Möglichkeiten dieses neuen Stadtentwicklungsinstrumentes, schiebt Initiativen an und unterstützt Immobilien- und Standortgemeinschaften bei ihrer Gründung.

IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Anzusprechen sei auch das Handlungsfeld „Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung“. Die zu diesem Thema gehörenden Kriterien wurden von den Unternehmen mit Abstand am kritischsten beurteilt. Erwähnt sei allerdings auch, dass in keinem anderen Handlungsfeld die dazugehörigen Faktoren gegenüber 2002 in solch starkem Maße als wichtiger und zugleich besser eingestuft wurden. Man bewegt sich also in die richtige Richtung, um die Kommunikation zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu verbessern.

Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wich-

tig, dass sie auch in Zukunft ihre politische Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch, indem sie zu ihren vier großen Städten (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Viersen) vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) regelmäßige Haushaltsanalysen erstellen lässt. Darüber hinaus erhebt das RWI im Auftrag der IHK für alle Städte und Gemeinden ihres Bezirks kommunale Leistungskennziffern, um so die Transparenz zwischen den Kommunen bezüglich der Höhe von Einnahmen, Ausgaben, dem Schuldenstand usw. herzustellen.

Denn die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze wurde auch in sämtlichen früheren Analysen der IHK als wichtigster und zugleich kritischster Standortfaktor beurteilt. Dieses Votum erfolgte dabei unabhängig von der konkreten Höhe der Hebesätze in den jeweils untersuchten Gemeinden. Wenn sie trotzdem gleichermaßen stets als größte Standortdefizite auftauchten, dürfte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass die öffentliche Steuer- und Abgabenlast generell als zu hoch empfunden wird. Dies ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass es sich bei den kommunalen Steuerhebesätzen um einen äußerst sensiblen Standortfaktor handelt, dem im interkommunalen Wettbewerb um die Ansiedlung von Unternehmen eine entscheidende Rolle zukommt.

Die Kommunen am Mittleren Niederrhein haben dies erfreulicherweise akzeptiert und zum Teil über Jahre ihre Steuerhebesätze konstant gehalten. Trotz der insgesamt auch aktuell wieder schlechten Beurteilung dieses Standortfaktors haben die Unternehmen dieses Verhalten durchaus honoriert. Denn bei der Befragung im Jahre 2002 wurden die kommunalen Steuerhebesätze noch kritischer beurteilt. Gleichwohl führte gerade die gute konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre dazu, dass die Unternehmen über die Ge-

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

werbsteuer überproportional stark zu den Mehreinnahmen der Gemeinden beitragen. Es ist daher zu prüfen, ob in Einzelfällen nicht auch eine Senkung des Hebesatzes vorgenommen werden sollte, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes weiter zu erhöhen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen.

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Das Handlungsfeld „**Außenauftritt und regionale Kooperation**“ bezieht sich auf das gemeinsame Handeln und die Vermarktung der Region nach außen. Denn ein erfolgreicher Standort lebt letztlich auch von seinem Bekanntheitsgrad und seinem guten Ruf. Deshalb gilt es, die Marke „Niederrhein“ national und international erfolgreich zu positionieren. Auch vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass die Kreise Wesel und Kleve Gesellschafter der Standort Niederrhein GmbH geworden sind.

Für den überregionalen Auftritt und die Vertretung der Interessen gegenüber dem Land ist die Ergänzung durch die IHK-Rheinland-Initiative erforderlich. Ziel der IHK-Initiative Rheinland ist die Stärkung der Zusammenarbeit der Wirtschaft und die Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Rheinland zu einem der attraktivsten Standorte Europas. Dabei leistet die IHK-Initiative Rheinland durch die Bündelung gemeinsamer Aktivitäten und durch die Entwicklung neuer Strategien, Produkte und Maßnahmen den Startschuss für eine verbesserte Positionierung des Rheinlands im Wettbewerb der Standorte. Dies kommt den Unternehmen der Region zugute. Ein gemeinsames Standortmarketing für das Rheinland unterstützt die Rekrutierung von Fachkräften, fördert die Unternehmensansiedlung und erleichtert den eigenen Außenauftritt der Unternehmen.





Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Krefeld · Mönchengladbach · Neuss

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de